



# Film im Unterricht

Medienpädagogische Begleitmaterialien zum Film

**Lauras Stern**

# Lauras Stern

Deutschland 2004

Regie: Thilo Graf Rothkirch, Piet de Rycker

Drehbuch: Michael Mädel, Piet de Rycker, Alexander Lindner nach den Kinderbüchern von Klaus Baumgart

Musik: Hans Zimmer, Nick Glennie-Smith, Henning Lohner

Schnitt: Daniel Fraass

Produktion: Rothkirch Cartoon-Film, Warner Bros., Comet Film

Sprecherinnen/Sprecher: Céline Vogt (Laura), Maximilian Artajo (Max), Sandro Iannotta (Tommy), Britt Gülland (Mama), Heinrich Schafmeister (Papa), Eva Mattes (Sonne) u.a.

75 Minuten, Animation

FSK: ohne Altersbeschränkung

**Auszeichnungen:** u.a. Deutscher Filmpreis für den besten Kinder- und Jugendfilm 2005;  
1. Preis in der Kategorie "Animated Feature Film or Video" beim  
Chicago International Children's Film Festival 2005

**Empfohlen ab 5 Jahre und 1. Jahrgangsstufe**

**Themen:** Heimat, Fremde, Zuhause-Sein, Freundschaft, Fantasie, Kindheit, Märchen

## Inhalt

Laura ist mit den Eltern und ihrem kleinen Bruder Tommy in die große Stadt gezogen und darüber sehr unglücklich. Sie findet alles schrecklich am neuen Zuhause. Die Nachbarkinder sind einfach nur „bescheuert“ – allen voran dieser Max mit den blonden Strubbelhaaren. Auch der neuen Dachwohnung mit den vielen verwinkelten Terrassen kann sie nichts abgewinnen – dabei ist sie hier dem Himmel ganz nah. Und Laura ist eine leidenschaftliche Astronautin: In ihren Träumen fliegt sie mit der selbst gebauten Rakete durchs Weltall. In der zweiten Nacht sieht Laura von der Terrasse aus, wie ein kleiner Stern auf die Erde fällt. Beim Aufprall bricht ihm ein Zacken ab. Laura entdeckt den verletzten Stern im Stadtpark. Auch Max hat das Geschehen beobachtet und läuft in den Park. Er findet den Zacken, der ihm aber wieder entwischt und den Weg zu seinem Stern bei Laura findet. Mit einem Pflaster klebt Laura den Zacken liebevoll wieder an und stellt verwundert fest, dass der kleine Stern lebendig ist. Zudem verfügt er über Zauberkräfte: Mit einer Berührung kann er ihre Lieblingskuscheltiere lebendig machen. Obwohl der Stern offensichtlich Heimweh hat, redet sich Laura ein, dass er bei ihr bleiben kann. Allzu wundervoll ist das Leben mit dem neuen, fantastischen Freund. Da kann ihr dieser Max gestohlen bleiben, auch wenn er sich ein noch so tolles Fluggerät auf der Dachterrasse gebaut hat. Eines Tages lässt ihre Mutter – sie ist Cellistin im altherwürdigen Opernhaus – vor einer wichtigen Premiere ihren Cellobogen zu Hause liegen. Laura will ihr den Bogen nachbringen – doch ohne den magischen Freund hätte sie es wohl kaum geschafft. Laura verläuft sich allein in der Stadt. Das spürt der Stern und folgt ihr. Gemeinsam mit ihm kann Laura sogar fliegen. Im letzten Moment bringen die beiden den Cellobogen ins Opernhaus. Doch auf dem abenteuerlichen Rückflug über die nächtliche Stadt geht auf einmal alles schief: Der Stern, von seinem Heimweh geschwächt, verliert zunehmend seine Kraft. Es beginnt zu regnen, das Pflaster löst sich, der Zacken bricht wieder ab, Laura und der geschwächte Stern stürzen ab. Zum Glück hat Max die beiden auf dem Fahrrad verfolgt und ist im entscheidenden Moment für Laura da. Wieder einmal findet er den für den Stern lebenswichtigen Zacken. Trotz notdürftiger Verarztung drohen dem Stern die Lebenskräfte endgültig zu schwinden. Laura muss sich entscheiden: Soll sie ihren himmlischen Freund in die ferne Heimat zurückgehen lassen, damit er leben kann? Schweren Herzens lässt sie ihn ziehen. Aber jetzt gibt es ja auch Max. Es ist doch eigentlich sehr schön, neue Freunde zu haben – und ein neues Zuhause.

## Filmbesprechung

Der Animationsfilm „Lauras Stern“ basiert auf den beliebten Kinderbüchern von Klaus Baumgart. Mit über 2 Millionen verkauften Exemplaren weltweit und übersetzt in 25 Sprachen konnten die zauberhaften Erzählungen von Laura und ihrem Stern bereits Erfolgsgeschichte schreiben. Für die Leinwandadaption zeichnet das Team um Thilo Graf Rothkirch und seine Cartoon-Film GmbH verantwortlich. Diese konnte bis dato bereits mit „Tobias Totz und sein Löwe“ und „Der kleine Eisbär“ erfolgreich deutsche Animationsfilme im Kino platzieren und damit in Deutschland erstmals ein deutliches Zeichen gegen die Übermacht amerikanischer Trickproduktionen setzen. „Lauras Stern“ besticht nicht nur visuell durch die perfekt und äußerst liebevoll gemachte Animation, den fantasievollen Stil, durch wunderschöne Stadtlandschaften und die romantische Welt über den Dächern der Stadt, auch auf der Tonspur wurde ganze Arbeit geleistet. Sowohl die Ton-Effekte als auch die Synchronstimmen sind sehr sorgfältig gesetzt und ausgewählt. Neben deutschen Stars wie Eva Mattes, die die Sonne spricht, und Heinrich Schafmeister überzeugen vor allem die

Kinderstimmen von Céline Vogt und Sandro Iannotta. Nur der Filmmusik von Oscar-Preisträger Hans Zimmer (1995 erhielt er den Oscar für den Soundtrack zu „König der Löwen“) hätte ein bisschen mehr Zurückhaltung gut getan. Allzu aufdringlich untermalt das beständig sich wiederholende musikalische Leitthema den Film. „Luras Stern“ erhielt 2005 den Deutschen Filmpreis als bester Kinder- und Jugendfilm.

Der Film „Luras Stern“ ist ein märchenhaftes Großstadtabenteuer, das trotz aller fantastischen Elemente ganz reale und alltägliche Probleme und Konflikte von Kindern behandelt. Es geht um den Verlust von Heimat, um die Anfangsschwierigkeiten in einer fremden Umgebung und um das Problem, neue Freunde zu finden. Schließlich geht es auch um Liebe und Vertrauen und darum, dass Liebe manchmal bedeutet, loslassen zu können.

Die 7-jährige Laura macht eine einschneidende Erfahrung, als sie mit ihrer Familie vom Dorf in die große Stadt zieht. Sehr schmerzhaft ist für sie das Gefühl, ihr Zuhause verloren zu haben. Laura vermisst ihre Freunde und die vertraute Umgebung: die Wiesen, den schönen Apfelbaum, die Blumen und ihren „allerliebsten Lieblingsplatz“. Sie fühlt sich entwurzelt. Alles ist ihr hier fremd: die Häuser, Straßen, Autos. Obwohl die neue Wohnung hoch oben über den Dächern der Stadt von pittoresker Schönheit ist, kann Laura ihr anfangs gar nichts abgewinnen. Eines der zentralen Themen des Films ist die Bedeutung von Heimat und dem eigenen, vertrauten Zuhause für Kinder. Dieses Thema ist wohl für alle Kinder von Belang – auch wenn sie noch nicht die Erfahrung eines Umzugs gemacht haben. Das Gefühl des „Irgendwohin-Gehörens“ und der damit verbundenen Geborgenheit ist von großer Bedeutung in der Kindheit. Das Verlassen der vertrauten Umgebung kommt nicht selten einer existentiellen Bedrohung gleich. Umso schwieriger gestaltet sich oftmals das Zurechtkommen in der neuen Umgebung. Luras Geschichte kann Kindern Mut machen, diese oder eine ähnlich schwierige Aufgabe zu bewältigen.

Während des Vorspanns sehen wir Laura in einem aus Pappe gebastelten Raumschiff auf einer Fantasiereise durch den Himmel gleiten. Der Karton symbolisiert das „letzte bisschen Zuhause“, das Laura über den Umzug gerettet hat und in das sie sich traurig verkriecht. Gleichzeitig zeigt das selbst gebaute Raumschiff ihre große Affinität für alles, was mit Himmel, Sternen und Weltall zu tun hat. So wäre es eigentlich nahe liegend, dass Laura die neue Umgebung gefällt – schließlich wohnen sie in der romantischen Dachwohnung direkt unter dem Himmel. Aber noch steht Laura allem, was zu der neuen Umgebung gehört, sehr ablehnend gegenüber. So auch dem Nachbarjungen Max, der in der direkt angrenzenden Dachwohnung lebt. Zu Beginn des Films sucht Luras kleiner Bruder Tommy sein Lieblingsspielzeug, einen Holzhund. Der „Beschütz-mich-Hund“ ist aus dem Fenster gefallen und auf dem Pflaster des Gehwegs kaputtgegangen. Hier kommt es zu einer ersten Begegnung zwischen Laura und Max. Max auf dem Fahrrad hat den Hund gefunden und in gut gemeinter Absicht an sich genommen. Sein Hilfsangebot wird von Laura vehement zurückgewiesen. Später muss sie feststellen, dass dieser Max ein kleines Segelflugzeug besitzt und sich eine sonderbare, aber faszinierende Flugmaschine auf der Dachterrasse gebaut hat. Die beiden Kinder verbinden also offensichtlich ganz ähnliche Interessen. Aber noch ist Laura gefangen in ihrer pauschal alles ablehnenden Haltung. Am ersten Abend schwört sie sich, bereits am nächsten Tag in ihr „richtiges Zuhause“ zurückzukehren. Aber dann muss sie ihrer einfühlsamen Mutter das Versprechen geben, dem neuen Zuhause wenigstens ein paar Tage eine kleine Chance zu geben.

Der Film besticht durch die vielschichtigen und lebensnah charakterisierten Kinderfiguren. Laura ist ein starkes, selbstständiges Mädchen. Sie hat ihre eigene Meinung zu allem, und das Vorhaben, in ihr „wirkliches Zuhause“ zurückzukehren, meint sie durchaus ernst. Sie lässt keinen Zweifel daran, dass sie es auch ohne ihre Eltern durchführen würde. Laura fühlt sich verletzt und verunsichert und zieht sich trotzig in sich selbst zurück. Aber sie kann auch ihre Gefühle zum Ausdruck bringen und lässt ihre Umgebung wissen, wie sie sich fühlt. Auch gegen die neuen Nachbarskinder kann sich das selbstbewusste Mädchen behaupten. Auf der Straße ist sie neben Max einer Clique von Kindern begegnet, die „die Neue“ aufziehen. Laura hat es tatsächlich nicht leicht – und so ist es in der Realität schließlich oft genug: Für Kinder ist es meistens schwer, in einer unbekanntenen Umgebung zurechtzukommen, und nicht selten sind sie als „die Neuen“ dem Spott der anderen Kinder ausgesetzt. Die Filmfigur Laura lässt sich jedoch nicht unterkriegen. Das Gefühl, ein wirkliches Zuhause zu haben, in das sie zurückkehren kann, gibt ihr die Kraft dazu. Sie kann sich gegen das Gespött zur Wehr setzen. Allerdings schießt sie anfangs über das Ziel hinaus und erkennt die gut gemeinten Hilfsangebote und zaghaften Annäherungsversuche von Max.

Max wird als gefühlvoller Junge vorgestellt, der sich erst, nachdem Laura ihn heftig zurückweist, verbal zu wehren beginnt. Als sich die beiden am zweiten Tag zufällig auf dem Dach an der Flugmaschine von Max treffen, kommt es zu einem vorsichtigen Gespräch, das aber schon bald von Missverständnissen überschattet wird. So blafft Laura den Nachbarsjungen an, er hätte den „Beschütz-mich-Hund“ wegnehmen wollen. Daraufhin entgegnet Max, sie hätte ja eine tolle Art, sich Freunde zu machen. Wenn Max nicht Ausdauer gezeigt hätte, wären die beiden wohl nie zueinander gekommen. Max treibt dabei nicht nur das Interesse an Laura an, sondern auch seine Neugierde. Nachdem der Sternenzacken ihm entschlüpfte, ist er auch darum bemüht, dessen Geheimnis zu lüften, und er ahnt, dass Laura mehr weiß.

Als Laura den kleinen Stern entdeckt, verwendet sie all ihre Fürsorge und ihr Mitgefühl auf den verletzen Himmelskörper. Liebevoll verarztet sie ihn und ist natürlich begeistert, als sie feststellt, dass er lebendig ist. Obwohl sie bald spürt, dass der kleine Stern Heimweh hat – schließlich kann sie dieses Gefühl nur zu gut verstehen –, bringt sie es nicht über sich, den Stern in seine Heimat zurückgehen zu lassen. Zunächst überwiegen also ihre ureigenen Interessen, denn jetzt hat sie in dieser neuen, verhassten Umgebung ein Geheimnis, das sie über den Alltag erhebt. Ihre realen Sorgen scheinen wie weggeblasen, jetzt gibt es nur noch sie und ihren neuen Freund, den Stern. Laura stürzt sich begeistert in das Abenteuer dieser fantastischen Freundschaft. Damit flieht sie gleichzeitig vor der Herausforderung, sich der neuen Umgebung zu stellen. Laura wird durch die tiefe Freundschaft zu dem kleinen Himmelskörper eine Menge lernen – schließlich auch, dass man sich den Aufgaben im wirklichen Leben stellen muss und nicht vor ihnen davonlaufen kann.

Neben Max und Laura besticht auch ihr kleiner Bruder Tommy, ca. 4 Jahre alt, durch eine sehr authentische Charakterisierung. Schon allein die niedlich-kratzige Synchronstimme ist ein Glücksfall. Tommys Verhältnis zu Laura ist aus dem Leben gegriffen: Tommy hängt voll Bewunderung an der großen Schwester und plappert ihr alles nach – was mitunter für lustige Versprecher sorgt: Da wird aus „Sauerstoff“ schon mal „Sauertopf“. Laura hingegen ist manchmal genervt von dem kleinen Bruder. Als Tommy Laura und ihren neuen himmlischen Freund entdeckt, erzählt er alles – kindlich aufgeregt und eifrig – der Mutter. Laura ist wütend, schließlich soll der Stern ihr Geheimnis bleiben. Dabei besteht eigentlich gar keine Gefahr, denn selbstverständlich glaubt die Mutter kein Wort. Tommy, der bereits mitbekommen hat, dass der Stern Lauras Lieblingskuscheltiere lebendig gemacht hat, fordert nun dasselbe für seinen „Beschütz-mich-Hund“. Humorvoll zeigt der Film hier, über welche effektiven Tricks kleinere Geschwister verfügen, um zu

bekommen, was sie wollen. In gebieterischem Ton sagt Tommy: „Mach ihn lebendig!“ – und Laura lässt sich darauf ein, denn Tommy verspricht nun nichts zu verraten. Wenn es darauf ankommt, halten die beiden Geschwister zusammen. Während sich die Erwachsenen bereits von allem Fantastischen weit entfernt haben, leben Laura und Tommy – und auch Max – noch ganz in ihrer kindlich-magischen Welt, in der es möglich ist, dass Kuscheltiere zum Leben erweckt werden. Als der „Beschütz-mich-Hund“ lebendig wird, schwebt Tommy natürlich im siebten Himmel. Welches Kind hat nicht schon einmal davon geträumt, dass sein Lieblingskuscheltier lebendig wäre, oder es in der Fantasie lebendig gemacht! Insbesondere Kinder in Tommys Alter, also die jüngste Zielgruppe des Films, werden hier in ihren tiefsten Wünschen und Sehnsüchten angesprochen.

Lauras Beziehungen innerhalb der Familie geben ihr einen starken Rückhalt, sie sind liebevoll und von Verständnis geprägt. Die Mutter kann sich sehr gut in ihre Tochter einfühlen. Doch sie hat diese neue Anstellung als Cellistin im großen Opernhaus, eine Chance, die sie sich keineswegs entgehen lassen kann. Die Figur von Lauras Mutter ist ein interessanter Gegenentwurf zu gängigen Klischees, die gerade in Kinderfilmen oft bedient werden und nach denen eine beruflich erfolgreiche Mutter ihren Kindern nicht gerecht wird. Lauras Mutter dagegen ist erfolgreich und gleichermaßen als sehr fürsorglich, liebevoll und mütterlich gezeichnet. Ob und was der Vater arbeitet, wird nicht thematisiert. Er sitzt zumeist zufrieden auf dem Sofa und liest Zeitung. Kritisch anzumerken wäre vielleicht, dass die Eltern einseitig als allzu liebe- und verständnisvoll charakterisiert sind – und somit ohne lebensnahe Kontur. „Lauras Stern“ entwirft das Bild einer idealtypischen, konfliktfreien Familie, über die wohl die wenigsten Kinder in der Realität verfügen. Es mag die Intention der Filmemacher gewesen sein, hier Eltern ein positives Leitbild mitzugeben. Die Erwachsenen bleiben im Film jedoch im Hintergrund, sie sind nur Nebenfiguren; im Zentrum steht die Welt der Kinder.

Auch bei den Kinderrollen vertauscht der Animationsfilm gängige Rollenklischees. Während in der Realität den Mädchen oftmals mehr soziale Kompetenz zugeschrieben wird, ist es im Film ein Junge, der sich als der sozial Kompetentere erweist. Ohne Max' Hartnäckigkeit und seine gleichzeitig zurückhaltende Art wäre die Freundschaft zwischen den beiden wohl nie zustande gekommen. Obwohl Laura ihm gegenüber sehr unfreundlich ist, interessiert er sich auch weiterhin für sie und ist im entscheidenden Moment für sie da. Gemeinsam mit Max besteht Laura die letzte große Aufgabe dieses Abenteuers. Als sie am Ende die schwierige Entscheidung fällt, dem Stern in seine Heimat zurückzuverhelfen, bleibt Max im Hintergrund. Max ist ein zurückhaltender und einfühlsamer Charakter. Genau das ist es, was Laura lernen muss: sich in den anderen einzufühlen und von den eigenen, rein egoistischen Interessen abzurücken. Diese wichtigen sozialen Fähigkeiten sind das zweite zentrale Thema des Films.

Am Arbeitsplatz der Mutter, dem prächtigen, geheimnisvollen Opernhaus, hatten Laura und der Stern zuvor in der Theaterdekoration eine Sonne und einen Mond entdeckt. Der Stern war wie magisch angezogen zu ihnen hingeschwebt. Dorthin bringen Max und Laura den kleinen Stern, nachdem der geschwächt und fast leblos abgestürzt ist. Doch jetzt muss Laura noch einmal sehr mit sich ringen. Ist sie wirklich bereit, ihren himmlischen Freund gehen zu lassen? Glaubt sie wirklich, dass er es schaffen kann? Heißt Liebe nicht auch, loslassen zu können? Dieser innere Monolog von Laura findet im Film stellvertretend durch den Theatermond und die Theaterpersonne statt. Sie reden auf Laura ein, jeder symbolisiert dabei eine konträre Haltung. Aber eigentlich ist es Laura, die diesen Kampf mit sich ausficht. Schließlich findet sie die Kraft, den fantastischen Freund gehen zu lassen und ihm damit das Leben zu schenken. Laura, die nun gemerkt hat, dass Max zu

ihr hält, kann sich endlich öffnen. Jetzt erst kann sie sich der neuen Lebenssituation stellen und findet in Max einen guten Freund.

Als am nächsten Morgen die Eltern ihren Kindern einen Ausflug zu ihrem alten Zuhause vorschlagen, hat Laura auf einmal gar keine Lust mehr. Denn hier, über den Dächern der Stadt, mit Max als neuem Freund, ist ihr neues Zuhause, hier warten noch viele Abenteuer auf sie.

## **Filmarbeit**

„Luras Stern“ zeigt, wie wichtig die Fantasiewelt der Kinder für ihre Alltagsbewältigung ist. Lauras Fantasiewelt, die Beziehung zu ihrem fantastischen Freund sind Lauras Weg, um mit dem schmerzhaften Verlust ihres alten Zuhauses zurechtzukommen, bis sie ihre Realität annehmen kann und in Max einen realen Freund findet. Die Themen Zuhause/Bedeutung des eigenen Zuhauses und Freundschaft stehen im Zentrum der pädagogischen Vorschläge zur Arbeit mit dem Film. Dabei soll auch die Fähigkeit zur Empathie geschult werden, indem die Kinder sich in alle wichtigen Figuren – Laura, den Stern, Max – hineinversetzen können und ihre Gefühle und Motivationen nachvollziehen. Zugleich soll durch das methodische Herangehen die Fantasie gespeist werden als eine wichtige kindliche Kraft der Auseinandersetzung mit der Welt und der visuellen Opulenz des Films Rechnung getragen werden.

### ***Vorschläge zur Einstimmung***

*„Mein Zuhause. Kurzprojekt“; „Moderierte Filmveranstaltung. Raumgestaltung. Anmoderation“*

*Besondere Eintrittskarte: Sie wird diesmal zur Austrittskarte, die nach der Veranstaltung gereicht wird. Der kleine Stern hatte die Kraft, die Kuscheltiere der Kinder lebendig zu machen, die am Ende wieder ganz normale leblose Spielsachen sind. Alles war ein schöner Traum! Doch wir machen uns nach diesem Animationsfilm die Kunst des Animierens zunutze. Mit Hilfe eines Rollbildes kann ein Kuscheltier zum Leben erweckt werden (s. Kopiervorlage „Rollbild Kuscheltier“ am Ende).*

### **Mein Zuhause**

#### **→ Kurzprojekt**

Bereits einige Zeit im Vorfeld kann ein Kurzprojekt „Mein Zuhause“ den Kindern die Möglichkeit geben, sich mit diesem Thema auseinander zu setzen – als Einstimmung auf den Film, und zugleich können die Ergebnisse auch zur Ausgestaltung der Filmveranstaltung (s. weiter unten „Moderierte Filmveranstaltung. Raumgestaltung“) beitragen.

Im Rahmen dieses Kurzprojektes erstellen die Kinder Dias (oder digitale Fotos) von dem, was für sie ihr Zuhause darstellt.

#### **→ Varianten**

Anstelle von Dias können auch Bilder, Collagen, Tonaufnahmen o. Ä. entstehen, oder die Kinder können Gegenstände von ihrem Zuhause mitbringen.

Genauso gut hat die Durchführung des Kurzprojektes **nach dem Film**, als Verknüpfung der rezeptiven mit der aktiven medienpädagogischen Arbeit, ihre Berechtigung.

In diesem Fall haben die Kinder den Film bereits gesehen, und in der Reflexion kann man das Seherlebnis somit stärker einbeziehen. Die Präsentation der Produktionen kann dann im Rahmen eines Gruppennachmittags, Elternabends usw. passieren.

Der Filmbezug:

Im Film „Luras Stern“ ist Laura mit dem Verlust ihres vertrauten Zuhauses konfrontiert. Sie kann dem Publikum sehr genau beschreiben, welche lieb gewonnenen Dinge ihr altes Zuhause ausmachten, die sie nun vermisst.

Zitat: *„...und dann hab ich den Vorhang aufgemacht und mich mal umgeguckt, und was sehe ich? Mein schöner Apfelbaum ist nicht da und meine Freunde, die Wiese ist auch verschwunden und das Vogelhäuschen, meine Wippe, meine Blumen, mein allerliebster Lieblingsplatz auf dem Hügel...“*

An ihr neues Heim muss sich Laura im Verlaufe ihrer Geschichte erst annähern, um auch dort ein vergleichbares Gefühl des Zu-Hause-Seins zu bekommen.

Einführung in das Projektthema:

Nach einigen interessanten Gesprächsimpulsen, vielleicht sogar verbunden mit dem Anschauen der Bücher von Klaus Baumgart, wird zum Thema übergeleitet, indem die Erzieherin/der Erzieher bzw. die Lehrerin/der Lehrer mündlich vorgibt:

„Zu-Hause-Sein ist ...“ Sie/er erzählt zunächst selbst, was Zu-Hause-Sein für sie/ihn bedeutet, anschließend sind die Kinder gefragt.

Weiterführende Fragen:

- Was bedeutet für dich „Zu-Hause-Sein“?
- Was liebst du an deinem Zuhause ganz besonders?
- Was oder wer würde dir sehr fehlen, wenn es/er nicht mehr da wäre, bei einem Umzug zum Beispiel?
- Was brauchst du unbedingt, um dich zu Hause zu fühlen?
- Welches Gefühl verbindest du mit deinem Zuhause?

Das Herausgearbeitete können die Kinder gerne auch aufmalen, es wäre auch möglich, Tonaufnahmen zu machen.

Einführung in die Projektaufgabe:

Jetzt geht es darum, das eigene Zuhause mit den persönlichen, lieb gewonnenen Dingen, Personen, Details oder Lieblingsorten auf Dias (oder digitalen Fotos) festzuhalten.



Vorübung:

In jedes Zuhause führt eine Tür. Öffnen wir diese, können wir unser Zuhause entdecken.

Türen können so vielfältig und verschieden sein. Türen können wie echte Türen aussehen, eine Tür kann aber auch ein Fenster mit einem Blick nach draußen auf den Lieblingsplatz sein. Eine Tür kann der Eingang zur eigenen geheimen Welt unter der Bettdecke sein, wo abends Fantasien lebendig werden. Türen können Schubläden mit kleinen Geheimnissen oder wundervollen Dingen sein, die unser Zuhause ausmachen.

Eine solche Tür zu dem, was für jede/jeden das eigene Zuhause ausmacht, kann aber auch ein Blinzeln durch die eigenen Finger sein, eine Momentaufnahme, die uns die jeweils besonderen Details unseres Zuhauses zeigt. Dafür werden Zeigefinger und Daumen beider Hände entgegengesetzt zu einem Viereck aneinander gelegt, um so das Sucherbild einer Kamera zu simulieren.

Die Kinder üben den Blick durch dieses Sucherbild.

Die Aufgabe:

Öffnet **drei** dieser Türen bei euch zu Hause!

Haltet das, was sich hinter diesen Türen für euch als euer Zuhause verbirgt und anfühlt, jeweils auf einem Dia fest. Achtung! Jede/jeder hat nur drei Dias!

Also muss jede/jeder für sich gut überlegen, was die wichtigsten Dinge für sie/ihn sind, über die sich das eigene Zuhause am besten und bedeutungsvollsten beschreiben lässt.

Damit die drei Dias nicht gleich unüberlegt am Anfang verschossen werden, sollen die Kinder den Blick durch die eigenen Finger (siehe oben) als Fotoobjektiv auch zu Hause erst einmal ausprobieren, um dann für sich einzuschätzen, wie das Aufgenommene als Foto bzw. Dia wirken würde.

Organisation:

Jeder Schulklassen bzw. Kindergartengruppe stehen im günstigen Falle zwei Fotoapparate mit Blitzlichtfunktion und bereits eingelegtem Diafilm (ISO 200, für drinnen und draußen geeignet) zur Verfügung. Hier ist eine Unterstützung der Eltern möglicherweise entscheidend!

Die Funktionsweise des Fotoapparates wird erklärt. Jedes Kind kann ihn selbst in die Hand nehmen, ihn praktisch „begreifen“ und „Trockenübungen“ ausprobieren.

Abends nimmt ein Kind den Fotoapparat mit nach Hause und nimmt drei für es besonders wichtige Motive auf.

Am nächsten Morgen wird der Fotoapparat mit zur Schule oder zur Kita genommen und an ein anderes Kind weitergereicht.

HINWEIS: Die Eltern können zwar kleine technische Hilfestellungen leisten, aber die Kinder sollen ihre Motive selbst auswählen und auch aufnehmen.

Es kann für die Eltern spannend und interessant sein, was ihre Kinder als ihr Zuhause betrachten und welche Dinge ihnen dabei wichtig sind.

Ein gelungener und gewollter Nebeneffekt wäre es, wenn über diese Projektarbeit die Kommunikation zwischen Kindern und Eltern angeregt würde.

Eine erwachsene Person (Lehrer(in) oder Erzieher(in)) übernimmt die technische Einführung, Koordination, Entwicklung der Dias, erläutert auch Herangehensweisen beim Fotografieren und leitet die Reflexion an, denn sicherlich tauschen sich die Kinder gerne über ihre fotografierten Dinge aus.

## **Moderierte Filmveranstaltung**

### **→ Raumgestaltung**

Hören: Die Filmmusik von „Luras Stern“ wird leise eingespielt.

Sehen: Haben die Kinder im Vorfeld Dias zum Thema „Mein Zuhause“ (s. „Mein Zuhause. Kurzprojekt“) hergestellt, werden die Dias nacheinander auf die Leinwand gespielt und sorgen mit Sicherheit für einen Wiedererkennungseffekt. Aber nicht nur das! Bereits im Vorhinein kann jede und jeder für sich schauen und staunen, welche unterschiedlichen Besonderheiten für das jeweils eigene Zuhause abgelichtet wurden.

Ein reger Austausch zu diesem Thema findet somit bereits vor dem Film statt.

Gibt es keine Dias von Kindern, so kann ein zweckvoll ausgewähltes, schönes, anregendes Bild (Gemälde) einer Stadtlandschaft auf die Leinwand projiziert werden.

Für die weitere fantasievolle Raumatmosphäre können mit einer Discokugel sich bewegende Sterne am Himmel imitiert werden oder selbst gestaltete Dias mit Sternen sorgen für die Illumination des Raumes.

### **→ Anmoderation**

Die jungen Zuschauerinnen und Zuschauer können sich mit den selbst produzierten Dias vom Zuhause viel besser in Luras Situation hineinversetzen. Sicherlich gab es interessante Gesprächsimpulse!

Auch wenn keine Dias oder Bilder vorliegen und nur eine schöne Stadtlandschaft auf den Umzug Luras in die Stadt hinweist, können die oben aufgeführten Fragen aus der Übung „Mein Zuhause. Kurzprojekt“ als Moderationseinstieg genutzt und mit den folgenden vertieft werden:

- Wie würdest du dich fühlen, wenn nach einem Umzug plötzlich alles anders wäre?
- Was würdest du besonders vermissen?
- Welches Gefühl hättest du anfangs in der neuen Umgebung wahrscheinlich?
- Gibt es persönliche Erfahrungen?
- Wie ist es dir gelungen, dich in die neue Umgebung einzugewöhnen?
- Was hast du dir in diesem Moment am allermeisten gewünscht?
- Kannst du dich noch an deine erste Begegnung mit anderen, dir noch unbekanntem Kindern erinnern?

- Habt ihr Lieblingsgegenstände, die bei einem Umzug auf jeden Fall in die neue Wohnung mit müssten?
- Warum gerade diese Gegenstände?

Überleitung zum Film:

Genauso oder ähnlich, wie ihr vielleicht schon einmal einen Umzug erlebt habt, ist es Laura ergangen. Sie hat auf dem Land gelebt und musste mit ihren Eltern in die Stadt umziehen.

- Was meint ihr, wovor hatte Laura am allermeisten Bauchgrummeln?

### → Abmoderation

Zur Erinnerung das Filmende:

*Vater: „Guten Morgen, Kinder! Hopp, hopp aufstehen, anziehen, fertig machen!“*

*Laura: „Wieso, ist irgendwas los?“*

*Vater: „Oh, wir dachten, ihr wollt vielleicht dieses Wochenende aufs Land, unser altes Zuhause wiedersehen, oder?“*

Man hört Max von draußen rufen. Laura läuft erwartungsvoll zum Fenster und sieht ihren neuen Freund. Er winkt ihr wild und ruft ihr ein Hallo zu.

*Laura: „Du, sag mal, Papa, können wir nicht lieber ein anderes Wochenende aufs Land rausfahren? Wir sind doch gerade erst angekommen – zu Hause!“*

- Warum wollten Laura und Tommy den gemeinsamen Familienausflug in das alte Zuhause nun nicht mehr so dringend unternehmen?
- Was gehört nun alles zu Lauras neuem Zuhause?
- Was macht sie besonders glücklich?

### → Abschlusspiel für alle Kinder im Saal

Das Abschlusspiel gibt Raum, noch ein wenig in der poetischen Atmosphäre des Films zu verweilen und den inneren Blick noch einmal auf den kleinen Stern, von dem Laura sich verabschieden musste, zu richten.

Lauras Mutter sagt an einer Stelle des Films: *„Siehst du die Sterne? Sie sind immer noch alle da! Und alle am selben Platz.“*

Ob die Sterne wirklich noch alle da sind und ob Lauras kleiner Stern auch wirklich wieder an seinem Platz ist, wollen wir gemeinsam überprüfen:

- Wo wohnt der kleine Stern überhaupt?
- Wie mag es bei ihm zu Hause aussehen?

Dazu stehen alle Kinder auf und recken die Arme zum „Himmel“.

Das Licht wird langsam abgedimmt, und von hinten, aus der letzten Reihe, wird ein großes, leichtes Seidentuch über die Köpfe der Kinder hinweggezogen. Die Diskokugel wird eingeschaltet (oder das Tuch wird mit selbst gestalteten Sternen-Dias illuminiert), und schon befinden wir uns unter einem fantastischen Sternenhimmel.

Die Filmmusik aus Lauras Stern lädt ein, uns einfach zur Musik hin und her zu wiegen, uns schwerelos zu fühlen in der Umgebung des kleinen Sterns.

Wenn die vier Zipfel oder die Seiten des Tuchs durch Erwachsene hochgehalten werden, können die Kinder jetzt reihenweise darunter weg aus dem Saal „schweben“.

## **Zwei finden zueinander**

### **→ Kooperationsspiel**

Laura ist durch das heftige Glitzern und Flirren des Sternenstaubs am Nachthimmel auf den Absturz des Sterns über ihrem Stadtviertel aufmerksam geworden. Sie geht dem geheimnisvollen Leuchten nach und entdeckt den kleinen Stern.

Max, ebenfalls sehr neugierig und erkundungsfreudig, macht sich gleichfalls im Dunkeln mit seiner Taschenlampe auf den Weg und findet den abgebrochenen Zacken des Sterns.

Stern und Zacken finden fast von alleine wieder zusammen, sozusagen durch Zauberhand und Magie. Laura und Max hingegen begegnen sich zwar öfter, doch nach der ersten missglückten Begegnung beobachten sich die zwei nur aus der Ferne. Eine Freundschaft beginnt sich erst fast am Ende des Films zu entwickeln, als es darum geht, das Leben des kleinen Sterns zu retten. Denn nun ist es wichtig, aufeinander zuzugehen und gemeinsam zu handeln.

Spielvorbereitungen:

Es sind verschieden große, weiß glitzernde Papiersterne im dunklen Raum oder innerhalb eines abgesteckten Areals verteilt. Genau halb so viele, wie Kinder mitspielen. Allerdings fehlt ihnen, wie im Film, ein Zacken. Die fehlenden Zacken befinden sich ebenfalls irgendwo im Raum und bilden genau die Zahlengröße der anderen Hälfte der Gruppe von Mitspieler(inne)n.

Zusätzlich werden zwei bis drei Schwarzlichtröhren im Raum installiert.

Vor Spielbeginn sollte unbedingt darauf hingewiesen werden, dass das Spiel im Dunkeln stattfindet. Vielleicht gibt es ängstliche Kinder, die sich hier lieber zurücknehmen möchten!

Spieleingabe:

Die Spielleitung erklärt den Spieler(inne)n, dass sie die im Raum versteckten Sterne und ihre verlorenen Zacken im Dunkeln suchen sollen. Jede(r) findet bitte nur ein einziges Teil!

Während der Suche im dunklen Raum wird nicht gesprochen. Rempelen werden vermieden, indem man nicht umherläuft, sondern so wie Laura und Max im Film einen langsamen Schleichgang einlegt.

Rücksichtnahme ist unbedingt erforderlich!

Das Schwarzlicht wird eingeschaltet, alles Weiße beginnt zu leuchten.

Die Spieler(innen) nehmen die Suche auf. Sollte sie sich als sehr schwierig erweisen, kann im äußersten Notfall eine Taschenlampe zu Hilfe genommen werden.

Wer fündig geworden ist und einen Zacken oder ein Sternchen gefunden hat, bleibt an der Fundstelle einfach ruhig sitzen und beobachtet im Dunkeln die Suche der anderen, bis diese beendet ist.

Das Spiel kann im Dunkeln zu Ende gespielt werden, aber nur, wenn die Kinder es möchten. Ansonsten erfolgt das restliche Spiel im Hellen.

Es geht darum, anhand der Bruchstellen an Zacken und Sternen herauszufinden, welcher Zacken zu welchem Sternchen gehört.

Haben die Paare sich gefunden, erhalten sie von der Spielleitung ein Pflaster, womit der Stern verbunden werden kann.

Reflexion:

- Konnten die Kinder das spannende Gefühl, welches Laura und Max beim Finden des kleinen Sterns bzw. seines Zackens im dunklen Stadtpark hatten, nachempfinden?
- Wie war ihnen zumute?
- Welche Gedanken sind ihnen durch den Kopf gegangen?
- Haben sie an die Szene im Film gedacht, oder mussten sie vielleicht an eigene, vielleicht ängstigende Erfahrungen im Dunkeln denken?
- Was bedeutet der Stern für Laura?
- Wie geht es dem kleinen Stern bei Laura? Fühlt er sich bei ihr zu Hause?
- Erzählt: Was erleben sie gemeinsam?
- Denkt an die Szene, wo Laura zum ersten Mal mit ihrer Familie und dem Stern in der Oper ist. Da fliegt der kleine Stern hoch hinauf zu Sonne und Mond.

Was fühlt der kleine Stern da? Was mag er in diesem Moment denken? Versetzt euch in den kleinen Stern hinein. Ihr schwebt hoch oben bei Sonne und Mond. Sagt: Was denkt ihr jetzt als kleiner Stern?

(Ganz offensichtlich fühlt sich der Stern dort wohl und will eigentlich da bleiben.)

- Wie reagiert Laura? (Eigentlich fühlt sie, dass der kleine Stern Heimweh hat, aber will es nicht wahrnehmen.) Versetzt euch in Laura: Was denkt sie, was in dem kleinen Stern vorgeht?
- Warum kann sie ihn trotzdem nicht loslassen?
- Warum bleibt der kleine Stern in diesem Moment bei Laura?

### → Szenenarbeit

Paare haben sich gebildet. Im Film war das nicht so, hier dauerte es lange, bis sich eine Freundschaft zwischen Laura und Max entwickelt hat. Was denken die Kinder:

- Warum hat es im Film so lange gedauert, bis sich Max und Laura endlich miteinander befreundet haben?
- Wer trägt dafür die Verantwortung?
- An welcher Stelle des Films, meint ihr, hätte bereits eine Annäherung, eine Freundschaft beginnen können?
- Was und in welcher Szene hätte dann, eurer Meinung nach, anders zwischen Laura und Max laufen müssen?

Die Paare denken über diese Fragen nach und finden eine Antwort.

Die Paare benennen ihre Szenen und versuchen, sich diese in Erinnerung zu rufen.

Als Hilfestellung kann die Beschreibung zweier möglicher Szenen dienen (s. weiter unten).

Beide Partner überlegen, wie sie die Szene verändern können mit dem Ziel, eine positive Basis für eine mögliche Beziehung zu schaffen.

Anschließend teilen sich die Paare die Rollen von Max und Laura zu.

Jedes Paar darf ein wenig für sich üben.

Nun kann, wer möchte, seine modifizierte Szene vorspielen.

Reflexion:

- Wie habt ihr eure Szene verändert?
- Was ist euch dabei aufgefallen?
- Was wäre jetzt, mit eurer veränderten Szene, alles möglich im Film?
- Spinnt eure Geschichte einfach weiter!

Zur Erinnerung: Szenenbeschreibungen

Folgende Szenen können von den Kindern zu diesem Zweck benannt und umgewandelt werden: „Auf der Dachterrasse“ und „Am Fahrstuhl“.

Auf der Dachterrasse:

Max' Flugzeug segelt mit übermütigen Loopings verlockend nah an Lauras Fenster vorbei und legt eine weiche Landung direkt in ihrer Sichtweite hin, als sie voller Sehnsucht nach ihrem alten Zuhause aus dem Fenster starrt.

Eigentlich Aufforderung genug: „Komm raus! Nimm Kontakt zu mir auf!!“

Als sie tatsächlich der Verlockung nachgibt und auf die Dachterrasse hinaustritt, erhascht Laura einen kurzen Blick auf Max. Sie kann ihn gerade noch mit einem durchbohrenden Blick bedenken, ehe der blonde Strubbelkopf blitzschnell hinter einem Schornstein verschwindet. Laura entdeckt

das Rad von Tommys Hund, welches offensichtlich Max dort hingelegt hat, um ihr eine Freude zu machen, greift nach dem Flugzeug und eilt freudestrahlend in die Wohnung zurück.

Mit dem Flugzeug in der Hand sieht man Laura später auf der Terrasse Erkundungen anstellen. Dabei ist sie ganz vorsichtig, denn es könnte ja sein, dass sich Max irgendwo herumtreibt, und außerdem ist ihr alles noch sehr fremd. Dabei entdeckt sie das selbstgebaute große, tolle Fluggerät von Max.

Sie geht zögerlich hinein, um ihre Katze Muschka zu suchen. Erschrocken weicht sie ruckartig zurück, als die bereits vom Vorabend bekannte mechanische Katze auftaucht. Dabei geht das Flugzeug von Max entzwei.

*Max: „Äh, sag mal, was machst du denn hier?“*

*Laura: „Hi, äh, cooles Spielzeug hast du da. Echt toll!“*

*Max: „Du hast es zerbrochen, warum hast du das denn gemacht?!“*

*Laura: „Äh, das war ein Unfall, genau wie heute Morgen, als du mich angefahren hast!“*

*Max: „Aber, aber du bist doch in mich reingerast!“*

*Laura: „Gar nicht! Du in mich und du warst es bestimmt auch, der Tommys Hund auf das Auto gestellt hat!“*

*Max: „Hä“?*

*Laura: „Aha, ich wusste doch, ich hab recht!!“*

*Max: „Also echt, du hast ja ne tolle Art, dir Freunde zu machen!“*

*Laura: „Na und? Ich brauche keine Freunde! Morgen verschwinde ich von hier!“*

*Max: „Umso besser! Dann muss ich dich nie wiedersehen!“*

Am Fahrstuhl:

Gerade hat Laura eine aufregende Jagd nach dem kleinen Stern hinter sich und meint, etwas Ruhe zu brauchen. Sie macht sich mit dem kleinen Stern, dem Bären und Minihase in der Tasche allein auf den Weg. Sie schleicht sich aus der Wohnung.

*Laura: „Huh, endlich allein! Ist auch genug Platz da drinnen?“*

(Sie wendet sich an ihre Tiere und den Stern in der Tasche.)

*Max: „Klar! Massenhaft! Steig ruhig ein, alles leer, hier ist genug Platz!“*

Laura fühlt sich total überrumpelt und reagiert völlig zickig.

*Laura: „Nein danke! Ich mag keine Käfige!“*

## **Abschied vom kleinen Stern**

### **→ Szenenarbeit**

Der kleine Stern leuchtet nicht mehr. „...das hab ich wirklich nicht gewollt!“, sagt Laura. „Ich muss den Stern nach Hause bringen!“

Das Zuhause des Sterns befindet sich hoch oben am Sternenhimmel, dort, wo Sonne und Mond zu Hause sind.

Max und Laura eilen zum alten Opernhaus, wo ihr kleiner Stern bereits einmal ganz hoch hinaufgestiegen ist, um wieder bei seinen Freunden zu sein, um nach Hause zurückzukehren, zu Sonne, Mond und Sternen.

Hier angekommen, befallen Laura Zweifel an der Richtigkeit ihres Vorhabens.

Sie ficht mit sich einen inneren Kampf aus. Im Film symbolisieren Sonne und Mond Lauras innere Stimme.

Die Szene wird nachgestellt.

Versetzt euch in die Situation Lauras! Tut so, als ob ihr den kleinen Stern in der Hand hättet.

Erinnert euch an die Filmszene: Wie stand Laura? Wo hatte sie ihre Hände? Welche Gefühle haben sich auf ihrem Gesicht gespiegelt?

Die Kinder versuchen sich zu erinnern und nehmen die Position wie Laura im Film ein.

Die Spielleitung verliert in diesem Moment zur Verinnerlichung den Dialog zwischen Sonne und Mond:

*Sonne: „Richtig, Laura! Ja, lass ihn los!“*

*Mond: „Was soll das denn sein?“*

*Laura: „Das ist mein Stern!“*

*Mond: „Stern? Aber der leuchtet ja überhaupt nicht! Völlig sinnlos ihn hier anzuschleppen!“*

*Sonne: „Ach, hör nicht auf den! Vertrau deinem Gefühl! Nur Mut! Lass ihn los! Du glaubst doch, dass er wieder leuchten kann?!“*

*Mond: „Ach, Firtelfanz! Das klappt niemals! Er fällt runter, platzt in tausend Stücke und du kannst die Scherben aufsammeln. Nimm ihn lieber mit nach Haus! Einen gebrochenen Zacken hat er ja schon!“*

*Sonne: „Uns musst du nicht anschauen! Du bist es! Du musst entscheiden!“*

- Was denkt Laura in diesem Moment? (Soll sie den kleinen Stern wirklich loslassen? Was passiert, wenn sie ihn freigibt? Soll sie ihn nicht lieber doch wieder mit nach Hause nehmen?)
- War die Entscheidung richtig, die sie getroffen hat? Warum? Warum nicht?
- Was hat Laura erkannt?

### → Sternenmobile

Nun ist der Stern wieder da, wo er hingehört, nämlich in den Weltraum, wie Lauras Papa sagt. Er muss sich nicht mehr einsam fühlen! Genauso wenig, wie Laura sich nicht mehr einsam fühlen muss. Denn sie kann sich jetzt darauf freuen, mit Max wunderbare Abenteuer zu erleben.



Damit unsere Sterne sich auch nicht einsam fühlen, kann man aus allen Sternen zusammen ein Mobile handwerkeln. Damit dies gelingt, muss natürlich jedes der gebildeten Paare bereit sein, seinen kleinen Stern „loszulassen“.

## **Mit Laura und Max Flugfantasien erleben**

### **→ Gemeinsame Abschlussimagination**

Mit dieser fantasievollen Abschlussübung wird ein einfühlsames Kinderuniversum geschaffen, das zum Träumen, Entspannen und Staunen anregt.

Voraussetzung: Vollkommen verdunkelter Raum; eine angenehme und ruhige Gruppenatmosphäre.

Vorbereitung:

- Weiße Luftballons unterschiedlicher Größe mit Heliumgas und normaler Luft füllen. Unterschiedlich lange Schnüre, an denen unten ein kleines Gewicht befestigt ist, lassen die Ballons in unterschiedlicher Höhe im Raum schweben.
- An verschiedenen Stellen im Saal Diaprojektoren aufstellen und selbst gestaltete Dias mit Motiven eines wunderschönen Universums einlegen, die direkt auf die Luftballons projiziert werden.
- Eine ruhige, stimmungsvolle Musik wird eingespielt.
- Auf dem Boden liegt ein großes weißes Tuch, darum sollten die Kinder auf Strümpfen den vorbereiteten Raum betreten.

Durchführung:

Paarweise, die Paare sind ja bereits gebildet, betreten die Kinder den Raum. Sie sollen das Gefühl des Fliegens entwickeln. Sie schweben staunend durch den Raum und entdecken in den Lichtprojektionen Gegenstände aus dem Film wieder.

Einige Minuten kann das Spiel so beibehalten werden, so dass die Kinder ihren eigenen Fantasien folgen können.

Ein Ruhepunkt wird gefunden. Alle Kinder legen sich gemütlich auf den Rücken und beschauen sich das Universum von unten.

- Woran denken die Kinder?
- Welche Geschichten und Abenteuer würden sie gerne mit Laura und Max erleben?

Langsam erheben sich wieder alle und schweben eine Abschlussrunde durch den Raum.

Dabei kann man die Planeten einfangen, sich gegenseitig zuspüren, sozusagen nach den Sternen greifen!

## Lauras Stern

### Besondere „Austrittskarte“ zum Film – Rollbild

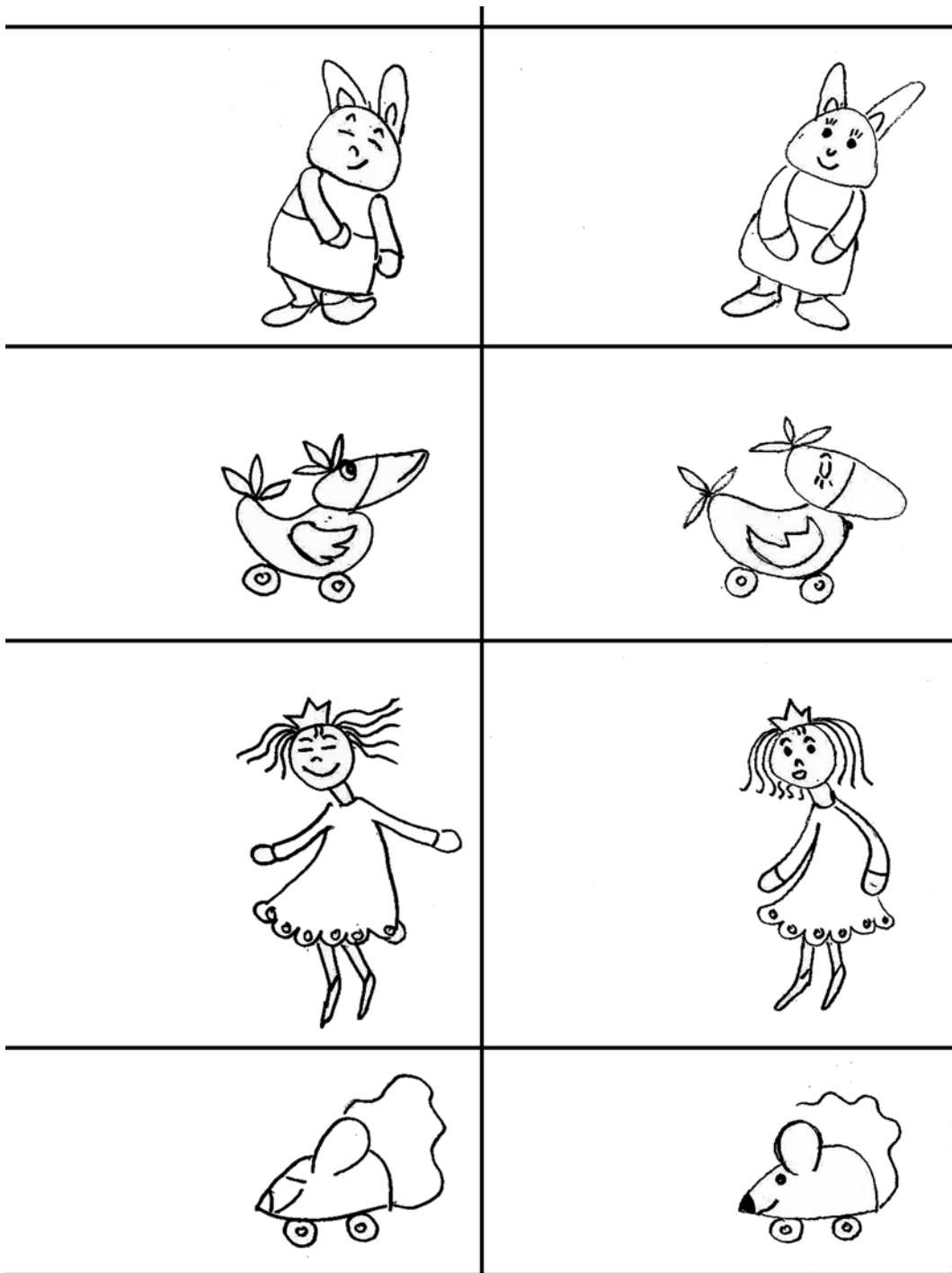
Das Rollbild ist die einfachste Möglichkeit, eine Bewegung darzustellen. Bei diesem optischen Spielzeug wird die Illusion einer Bewegung mit nur zwei Phasenbildern erzeugt – und die Spielfiguren werden lebendig.

Bastelanleitung:

Die zwei Phasenbilder eines Motivs kopieren, entlang des Rands ausschneiden und an der eingezeichneten Stelle aufeinander kleben. Bild 1 auf Bild 2.

Verleiht man den Phasenbildern kräftige Farben (sie müssen natürlich identisch ausgemalt werden), dann ist die Bewegung noch wirkungsvoller.

Wenn man nun das obere Blatte auf einen Bleistift aufrollt und damit das eingerollte Blatt rasch hin- und herrollt, so dass es sich schnell über das zweite Bild bewegt, kann man die Bewegung erkennen.



### Impressum

Medienpädagogisches Begleitmaterial zum Film „Lauras Stern“  
Zuerst erschienen in: „Praxis Kinderfilm. Mit anderen Augen sehen“  
im Rahmen des Kinderfilmfestes im Land Brandenburg 2006  
Autor/in: Christiane Radeke, Jana Hornung (methodische Vorschläge)

Redaktion: Beate Völcker  
© LISUM Berlin-Brandenburg